

Für Sie nachgefragt:

Annette Maiwald-Boehm  
und Jürgen Eckert über die  
"Engagierte Stadt"



Bürgerschaftliches Engagement ist ein Grundpfeiler der Demokratie, sichert Freiheit, schafft Lebensqualität und prägt den Gemeinsinn. Das Programm »Engagierte Stadt« unterstützt den Aufbau bleibender Engagementlandschaften in Städten und Gemeinden in Deutschland. Es fördert Kooperationen statt Projekte. Die »Engagierte Stadt« begleitet Menschen und Organisationen vor Ort auf ihrem gemeinsamen Weg zu starken Verantwortungsgemeinschaften.

So steht es auf der Homepage der „Engagierten Stadt“ und das Peter-Rantzau-Haus hat sich mit einer Idee dort beworben. Dazu wollen wir mehr wissen.

**Rantzau-Reporter (R-R):** Herr Eckert, wer steckt hinter der „Engagierten Stadt“?

**Eckert:** Es ist ein neues Förderprogramm, das gemeinsam vom Bundesfamilienministerium und sechs großen deutschen Stiftungen getragen wird. Dazu gehört auch die bekannte Hamburger Körber-Stiftung. Weitere Partner sind die Bertelsmann Stiftung, die BMW Stiftung, der Generali Zukunftsfond, die Herbert Quandt-Stiftung und die Robert Bosch Stiftung. Angesprochen sind bundesweit alle Städte zwischen 10.000 und 100.000 Einwohnern.

**R-R:** Mit welcher Idee hat sich das P-R-H dort beworben?

**Eckert:** Unser Motto: „Ich mache mit! Miteinander statt nebeneinander“ soll möglichst viele ehrenamtliche Akteure ansprechen. Es sollen sich aber nicht nur die „alten Hasen“ angesprochen fühlen. Wir möchten auch „frisches Blut“ ins Ehrenamt bringen und das in allen Altersgruppen.

**R-R:** Frau Maiwald, warum hat sich das P-R-H dort beworben?

**Maiwald-Boehm:** Das P-R-H ist bereits das Dach für ganz viele Aktivitäten mitten in Ahrensburg und unter diesem Dach möchten wir möglichst alle ansprechen, die sich in einem Netzwerk für Ahrensburg engagieren möchten.

**R-R:** Was muss man denn tun, um zu denen zu gehören, die gefördert werden?

**Maiwald-Boehm:** Zunächst gab es eine erste Bewerbungsphase, in der wir unsere Idee skizzieren und uns als Bewerber vorstellen mussten. Eine Jury hat die eingereichten Ideen Ende April 2015 bewertet. Wir sind von fast 300 Bewerbungen mit 54 anderen Bewerbern in die zweite Runde gekommen.

**R-R:** Und wie ging es dann weiter?

**Eckert:** Bis zum 20. Juli 2015 mussten wir dann ein detailliertes Konzept erstellen und einreichen. Gemeinsam mit tollen Ahrensburger Akteuren haben wir dieses erstellt. Die Ausarbeitung des Konzeptes war schon ein zeitaufwendiges Stück Arbeit. Wegen der Kürze der Zeit haben wir uns an etlichen Tagen treffen und auch Hausarbeiten erledigen müssen. Nun hoffen wir natürlich, dass wir die Jury auch mit unserem Konzept überzeugen können.

**R-R:** Welche Aktivitäten haben denn bisher schon stattgefunden und wer hat da mitgemacht?

**Eckert:** Die Resonanz war überwältigend, beim ersten Treffen waren über 30 Menschen aus den verschiedensten Organisationen dabei. In einer kleineren Projektgruppe haben wir dann das bereits angesprochene Konzept erarbeitet.



**R-R:** Jetzt möchten wir jedoch noch etwas mehr über das wissen, was Sie da vorhaben. Was soll das für ein Netzwerk sein?

**Eckert:** Schon heute gibt es eine große Zahl engagierter Bürger, die in verschiedenen Organisationen oder Gruppierungen Hilfe leisten. Das Netzwerk soll die übergreifende Zusammenarbeit stärken, eben mehr miteinander, statt nebeneinander.

**R-R:** Wem soll das Netzwerk nutzen?

**Maiwald-Boehm:** Aus unseren Erfahrungen im Alltag des Peter-Rantzau-Hauses können das Menschen mitten unter uns sein, die sich in schwierigen und unsicheren Lebenslagen befinden. Damit meinen wir aber nicht nur Menschen, die sich hilfesuchend an uns wenden, sondern auch die, die nicht den Mut haben, sich an uns oder eine der zuvor erwähnten Anbieter von Hilfeleistungen zu wenden. Deshalb soll das Netzwerk auch Transparenz über die Hilfsangebote und eine niederschwellige Kontaktaufnahme schaffen.

**R-R:** Und welche Aktivitäten planen Sie, um das Netzwerk ans Laufen zu bringen?

**Eckert:** Na, zunächst erst einmal weitere Treffen mit allen Beteiligten, um zu einer organisierten Zusammenarbeit zu kommen. Dazu werden wir einladen. Danach wollen wir dann die Aktivitäten im Detail ausarbeiten und mit der Umsetzung beginnen.

**R-R:** Sie sprachen auch vorher von der Stärkung des Ehrenamtes. Was haben Sie dazu geplant?

**Eckert:** Wir werden mit unserem Konzept, Werkstätten durchzuführen, eine breite Beteiligung sicherstellen. Wir wollen mit diesen Werkstätten Interessierten helfen, die „richtige Betätigung“ zu finden oder überhaupt das Interesse an ehrenamtlicher Arbeit wecken.

**R-R:** Gibt es einen Zeithorizont für die Erreichung der gesteckten Ziele?

**Maiwald-Boehm:** Wenn wir die nächste Bewerbungsrunde erfolgreich bestehen, geht es in den nächsten drei Jahren weiter.

**R-R:** Können Sie für unsere Leser noch kurz schildern, wie viel Arbeit Sie schon in das Projekt gesteckt haben?

**Eckert:** Na, ich nicht alleine, sondern mit einem tollen Team, das sich ehrenamtlich mit etwa 25 vollständigen Arbeitstagen engagierte. Herzlichen Dank dafür!

**R-R:** Vielen Dank für Ihre Auskunftsbereitschaft und wir drücken die Daumen, dass Ihr Konzept angenommen wird.

Die Bilder zeigen das Projektteam in einer Sitzung mit den 2 Vertretern der Körber-Stiftung, die sich über den Stand des Projektes informiert haben und für Fragen zur Verfügung standen.

